



Zur Vorbereitung: Suchen Sie sich einen ruhigen Ort. Entzünden Sie eine Kerze. Vielleicht möchten Sie auch ein Kreuz oder eine Blume hinstellen.

Liebe Gemeinde

„Wie die neugeborenen Kinder“, wie neue Menschen sind wir durch die Auferstehung Christi geworden. Als Zeichen dafür wurde in der frühen Kirche die Taufe in der Osternacht gefeiert, und die Neugetauften haben dann eine Woche lang in den Gottesdiensten das weiße Taufkleid getragen – daher auch der Name „Weißer Sonntag“.

Das Evangelium steht im Buch JOHANNES 20,19-20(21-23)24-29

Liedvorschlag: EG 114 Vers 1 Wach auf mein Herz, die Nacht ist hin

www.ingesungen.de/player.php

Gebet des Tages:

Himmlicher Vater,
du hast Jesus Christus auferweckt; mit ihm sind wir zu einem neuen Leben berufen. Hilf uns durch deinen Geist, ihn als unseren Herrn und Gott zu bezeugen, jetzt und in Ewigkeit.

A M E N.

Liebe Gemeinde,

Unser Predigttext für heute steht im Buch 1.Mose 32, 23-32

Kann ein Mensch sich ändern?

Gott kann und will uns einen Neuanfang schenken. Liebe Gemeinde, fühlen Sie sich gerade wie neu geboren? Frisch und unschuldig? Das ist es doch, was uns der Name dieses Sonntags suggeriert: Quasimodogeniti – fühlen wie die Neugeborenen.

Wie soll das funktionieren? Das fragt nicht nur der Pharisäer Nikodemus im Johannes-Evangelium. Wie soll das gehen? Neu werden!? Kann denn ein Mensch sich ändern? Kann etwa eine notorische Lügnerin und Betrügerin, kann ein notorischer Lügner und Betrüger plötzlich ein wahrheitsliebender Mensch

werden? Können Sie sich das vorstellen bei jemand, der so viel lügt, dass er schon längst begonnen hat, seine eigenen Lügen zu glauben, wie bei dem ehemaligen US-Präsidenten Trump? Oder gar bei einem der allzu zahlreichen Autokraten in der Welt, deren Macht auf Terror, aber eben auch auf Lug und Trug aufgebaut sind?

Wir können uns vielleicht nur sehr schwer vorstellen, dass sich solche Menschen ändern können. Und um ehrlich zu sein, wissen wir wahrscheinlich aus persönlicher Erfahrung, wie schwer es ist, sich in seinen Einstellungen und Verhaltensweisen zu ändern. Vielleicht hilft da ein Blick in die Bibel. Die Bibel erzählt eine Menge von uns, von Menschen, die ja auch schon vor Tausenden von Jahren nicht besser waren als wir. Schon im ersten Buch der Bibel lesen wir allerhand von „Sex & Crime“, von unmoralischem Handeln bis hin zu Mord und Totschlag.

Ein Beispiel ist die Erzählung von Jakob, dem Sohn von Isaak und Rebekka, einem der sogenannten Urväter. Jakob hat einen Zwillingsbruder, Esau.

Der Name Jakob wird im Hebräischen darauf zurückgeführt, dass er, der Zweitgeborene, die Ferse seines älteren Bruders bei der Geburt umfasst haben soll. Allerdings erlaubt das Hebräische hier ein Wortspiel und Jakob kann auch heißen „Er betrügt“. Und wie Jakob betrügen kann, wenn es um seinen Vorteil geht! So schafft er es, seinem Bruder, der müde und hungrig von der Jagd heimgekommen war, für ein sättigendes Mahl dessen Erstgeburtsrecht abzuschwatzen. Und betrügt mit freundlicher Unterstützung seiner Mutter, deren Lieblingssohn er ist, seinen Vater, damit dieser ihm den in dieser Zeit so wichtigen Erstgeborenen-Segen erteilt. Damit allerdings hat er bei seinem Bruder, den Bogen überspannt: Esau droht, Jakob umzubringen. Wieder ist es die Mutter, die Jakob unterstützt und zur Flucht verhilft. Zu seinem Onkel flüchtet er und gründet eine Familie. Nach vielen Jahren beschließt der durchaus reich gewordene Jakob, wieder in seine alte Heimat zurückzukehren. Mit seinen Frauen, Kindern, mit allen Herden und allen Mitarbeitern kommt er auf dem Heimweg an einen Fluss namens Jabbok, hinter dem das Land seines Bruders Esau beginnt. Eine mysteriöse Geschichte haben Sie gerade gelesen, nicht wahr? Es fängt schon damit an, dass Jakob seine Familie spät abends über den Fluss führt, selbst aber allein auf der entgegengesetzten Seite bleibt. Wir bekommen

keinerlei Erklärung dafür, warum er das macht. Noch mysteriöser indes ist der geheimnisvolle Fremde, der plötzlich auftaucht und anfängt, mit Jakob zu kämpfen. Die häufig gehörte Idee, der Gegner Jakobs sei Gott selbst, wirft allerdings nur neue Fragen auf. Warum sollte sich Gott auf so einen Ringkampf einlasse? Sucht man die Erklärung für den unbekanntem Kämpfer in der Psychologie, dann könnte es das eigene schlechte Gewissen sein, seine unbewältigte Vergangenheit mit all den Lügen, Tricks und Betrügereien, gegen die Jakob kämpft. Dazu würde auch passen, dass der Kampf in der Dunkelheit der Nacht stattfindet. Sie spiegelt die Dunkelheit in Jakob nach all dem, was er selbst getan, aber auch durch seinen Onkel Laban erlitten hat. Erst als der Morgen graut, sich die Dunkelheit in und um Jakob zunächst noch ganz schwach lichtet, nähert sich auch das Ende des Kampfes. Noch ist Jakob stark und lässt sich nicht unterkriegen. Noch will er selbst über sein Leben bestimmen, vielleicht auch darüber, wie er die Feindschaft mit seinem Bruder aus der Welt räumen könnte. Doch sein geheimnisvoller Gegner kennt eine Schwachstelle und nutzt sie gnadenlos aus. Er schlägt Jakob an das Gelenk seiner Hüfte, und verrenkt Jakob die Hüfte dermaßen, dass dieser für den Rest seines Lebens hinken wird. Jetzt endlich muss und kann Jakob den Kampf aufgeben. Jetzt endlich kann er seine Vergangenheit mit all den Lügen und Tricks und Betrügereien als Teil seiner selbst annehmen und zugleich ruhen lassen. Doch er hat noch ein Verlangen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Ahnt Jakob, dass dies die Chance zu einem neuen Anfang ist? Glaubt er nun daran, dass doch Gott bei diesem Kampf irgendwie dabei war? Warum sollte er sonst um Segen bitten? Einst hatte er sich den Segen des Vaters betrügerisch erschlichen. Jetzt bittet, ja bettelt er einen Stärkeren um dessen Segen. Doch bevor der Fremde ihn segnet, fragt er ihn: Wie heißt du? – will sagen: Wer bist Du? Was bist Du für ein Mensch? Die Antwort ist schlicht: „Jakob“. Ich bin der, der die Ferse seines älteren Bruders bei der Geburt festgehalten hat. Ich bin der, der dem Bruder und anderen Menschen immer wieder die Beine weggezogen hat – um meines Vorteils willen. Ich bin der, der betrügt, der, der schon sein Leben lang immer wieder andere betrogen hat. Hier wird der namenlose Unbekannte tatsächlich zu einem Engel, einem Boten Gottes. Er spricht: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. Israel soll er heißen, denn – so die Begründung des Fremden in der Geschichte – er hat mit Gott und mit Menschen gekämpft und hat gewonnen. Sein ganzes Leben war ein Kampf,

ein Kampf mit Menschen, aber auch indirekt mit Gott. Jakob konnte nichts einfach geschehen lassen, sich nichts schenken lassen. Er musste immer wieder versuchen, seine Ziele aus eigenem Wirken zu erreichen – nicht mit Kraft, aber mit List und Tücke. Steht Jakob vielleicht auch für den heutigen Menschen, der immer alles unter Kontrolle halten will, alles selbst erreichen, sich nichts schenken lassen will? Interessanterweise könnte man den neuen Namen Israel aber auch übersetzen mit „Gott kämpft“. In Zukunft soll und wird es nicht mehr der alte Jakob sein, nicht mehr der, der alles selbst erreichen will. In Zukunft soll er Israel sein, der, für den Gott kämpft, der, dem Gott den Weg bereitet. Der, der gesegnet ist. Israel wird von dem Fremden gesegnet. Und in diesem Segen erkennt er die Gegenwart seines Gottes und er weiß sofort: Hier bin ich Gottes Angesicht begegnet. Und damit wurde mein Leben gerettet. Ist jetzt alles gut, ist dieser davonziehende Israel ein anderer Mensch als der Jakob, der am Abend davor an den Fluss Jabbok kam? Ja und Nein. Er ist natürlich noch Jakob. Er ist aber auch ein anderer geworden - seine äußere Hüftverletzung zeigt es. Und sein Name. Wo Jakob alles selbst erreichen wollte, auch die Erfüllung einer gegebenen Verheißung selbst erzwingen wollte, da ist Israel einer, der mit Gott geht, um sich von ihm alles schenken zu lassen. Die Sicht dieses Mannes auf die Welt und auf sich ist eine andere geworden, denn nun gehört Gott dazu – als jemand, auf den sich Israel verlassen kann und will. „Fühlen Sie sich wie neugeboren an diesem Sonntag?“, hatte ich Sie eingangs gefragt und – „Kann ein Mensch sich ändern?“ Ich glaube, die Geschichte von Jakob zeigt uns, dass Veränderung möglich ist. Wenn wir erfahren und erkennen, dass es guttut, nicht alles selbst machen, alles erzwingen zu wollen. Wenn wir erfahren und erkennen, dass da einer ist, auf den wir uns verlassen können, der hilft – wenn auch oft ganz anders, als erwartet. So ist die Geschichte vom Kampf Jakobs am Jabbok eine Einladung an uns, Gott in unser Leben zu lassen und ihm mehr zu vertrauen als uns selbst. – eben wie neugeboren. A M E N.

Vaterunser 

SEGEN 

Die Kraft Gottes des Ewigen, sei mit uns, um uns den rechten Weg zu weisen.
Sei gesegnet von dem, der Dir Neues zeigt, um dir den rechten Weg zu zeigen.

A M E N.

*Einen schönen Sonntag und eine gesegnete Woche wünscht Ihnen
Peter Joachim Schott aus Neuhaus a. d. Eger*

Abkündigungen

Herzlichen Dank für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt:

Kollekte für Jadwiga	28,60 €
Kollekte für Kirchenpartnerschaft Bayern/Ungarn	15,00 €
Klingelbeutel	65,57 € 68,73 €
Spende für Seniorenarbeit	50,00 €
Spende für den Briefgottesdienst	20,00 €
Einlagen im Seniorenkreis	65,50 €

In Thierstein:

Karfreitag:

Opferstockeinlage	27,60 €
Klingelbeuteleinlage	78,70 €
Einlage in Neuhaus	92,60 €

Ostersonntag:

Opferstockeinlage	70,25 €
-------------------	---------

Klingelbeuteleinlage 100,40 €

Ostermontag Einlage in Neuhaus 15,50 €

Spenden:

Kirche 50 €

Konfispende Wings of Hope 20 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.

*Herzliche Einladung zum gemeinsamen Seniorenkreis am kommenden Dienstag,
18.April um 14:30 Uhr in den Pfarrstall nach Höchstädt.*